



ISSN:1306-3111

e-Journal of New World Sciences Academy
2010, Volume: 5, Number: 1, Article Number: 4C0032

HUMANITIES

Received: April 2009
Accepted: January 2010
Series : 4C
ISSN : 1308-7320
© 2010 www.newwsa.com

Erdoğan Yücel

Hasan Yılmaz

Selcuk University
erdincyucel@hotmail.com
yilmazhasan75@hotmail.com
Konya-Turkey

**KULTURELLE MISSVERTÄNDNISSE IN ZIELSPRACHLICHEN
KOMMUNIKATIONSSITUATIONEN**

ZUSAMMENFASSUNG

Um mit einem Angehörigen der Zielkultur angemessen kommunizieren zu können, bedarf es mehr als nur das System der Zielsprache zu erlernen. Eines dieser wichtigen Kriterien ist die intensive Beschäftigung mit der Zielkultur. Vom Laien kann man natürlich nicht erwarten, dass er sich in der zielsprachigen Kultur angemessen bewegen kann, falls er über kulturspezifische Aspekte der Zielkultur nicht genügend informiert ist. Wie es vielen erfahrungsgemäss schon bekannt ist, kann mangelndes Wissen auch bei ausgangssprachlichen Kommunikationssituationen zu Missverständnissen führen. Deshalb ist festzustellen, dass man auf Missverständnisse stossen kann, falls man in der Zielkultur mit einem Muttersprachler in Kontakt tritt. Selbstverständlich kommt es daher, dass man über die Kultur der Zielsprache nicht genug verfügt. Auf solche Weise ist es unvermeidlich, dass man in eventuellen fremdsprachlichen Situationen unerwünschte Erfahrungen erlebt. Der Oberbegriff für solche Erfahrungen, die auf missverständlichen Kommunikationssituationen beruhen, wird "critical incidents" genannt. Es ist von eminenter Bedeutung, dass ein Lerner diesbezüglich informiert wird, damit er in eventuellen Situationen keine unerwünschten Kommunikationsabbrüche erlebt.

Schlüsselwörter: Fremdsprache, Kultur, Critical Incidents, Realsituationen, Alltag

COMMUNICATION IN TARGET CULTURE AND CRITICAL INCIDENTS

ABSTRACT

One who learns a foreign language should have a good capacity of the grammatical rules as well the other subjects in order to communicate a person from a different culture. One of the most important factors that must be acquired is to know that culture as much as possible. If a person being sufficient in grammar is not good at the geography, the people, life styles and priorities of the country in which that language is spoken as a native language, it is unreasonable to wait from the person to know what to use, when to use and how to express it. This remains a major drawback to a healthy communication. In our study, several communication mistakes stemming from being unaware of the culture have been explained through the samples taken from real communication environments and it has been pointed out that learning a foreign language depends largely on recognizing the related culture.

Keywords: Foreign Language, Culture, Communication Mistakes, Real Life Environments, Daily Life

1. EINLEITUNG (INTRODUCTION)

Zum zielgemässen Erlernen einer Fremdsprache zählen mehrere Faktoren wie Morphologie, Phonologie, Syntax und Semantik. Aber das meist vernachlässigte Phänomen in Lernprozessen ist die Kulturvermittlung. Deshalb ist der Zweck dieser Studie, mit einigen Beispielen vorzulegen, in welchem Umfang das Kennenlernen der Alltagssituationen den Lernprozess beeinflusst.

2. ZIEL DES WERK (RESEARCH SIGNIFICANCE)

Es ist immer damit zu rechnen, dass die Kommunikation zwischen den Kulturen von vielen Faktoren abhängt. Die erste und wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Kommunikation ist -sowohl unter den Angehörigen der Ausgangskultur als auch unter den der Zielkultur- das Beherrschen des notwendigen Wissens (vgl. Heringer 2004:126; vgl. Internet: 2003).

3. HAUPTTEIL (DEVELOPMENT)

Wie es uns vielen erfahrungsgemäss schon bekannt ist, können mangelndes Wissen auch bei den muttersprachlichen Kommunikationssituationen zu Missverständnissen führen. Von dieser Tatsache ausgehend ist festzustellen, dass man auf Missverständnisse stossen kann, wenn man in der Zielkultur mit einem native-speaker kommuniziert. Selbstverständlich kommt es daher, dass man über die Kultur der Zielsprache nicht genug verfügt. Auf solche Weise ist es unvermeidlich, dass man in eventuellen fremdsprachlichen Situationen unerwünschte Erfahrungen erlebt. Der Oberbegriff für solche Erfahrungen, die auf missverständlichen Kommunikationssituationen beruhen, wird "critical incidents" genannt. Es ist von eminenter Bedeutung, dass ein Lerner diesbezüglich informiert wird, damit er in eventuellen Situationen keine unerwünschten Kommunikationsabbrüche erlebt. Biechele und Padrós (2003:145) definieren das Fachwort "critical incidents" folgenderweise:

"Eine kritische Situation, eine problematische Erfahrung. Beschreibung einer interkulturellen Situation, in der das Verhalten handelnder Person von ihnen selbst oder von beobachteten Dritten als unerwartet, ungewöhnlich und von der eigenen Norm abweichend empfunden wird. Dadurch kann es zu interkulturell bedingten Konflikten oder Missverständnissen zwischen Angehörigen verschiedener Kulturen kommen."

Hierbei ist es sinnvoll zu erwähnen, dass bei der Kommunikation, Schwierigkeiten und auch kulturelle Missverständnisse unter zwei Gesichtspunkten aufzuzählen sind: Entweder kennt der Sprecher die kulturellen Verhaltensregeln der Zielkultur nicht oder er hat unzureichende oder auch keine Kenntnisse über kulturspezifische Sprachformeln.

Solche Missverständnisse entstehen also nicht wegen mangelnder Kenntnisse über das Sprachsystem der Fremdsprache, sondern wegen der mangelnden Kenntnisse über das Orientierungssystem der Zielkultur. Deshalb ist es von grossem Belang, dass der Fremdsprachenlerner tiefe Kenntnisse über kulturelle Normen erwirbt, damit er auch keine problematischen Erfahrungen erlebt.

Aus diesen Gründen werden in dieser Studie solche Situationen in Betracht gezogen, wo sich ein unangemessener Stilbruch -eine unangemessene Äusserung- oder auch ein sozial und kulturell unangemessenes Verhalten widerspiegelt. Somit sollen also die "pragmatischen Fehler" ans Tageslicht kommen, die einem türkischen Deutschlerner unterlaufen kann (vgl. Kleppin:1998:136). Da anhand mancher Situationen festgelegt wird, wozu es führen kann, wenn man mangelnde Kenntnisse über die Verhaltensregeln und der kulturspezifischen Äusserungen der Zielkultur hat, wird sich

herausstellen, wie weit sich der türkische Deutschlernende bei einer deutschen Kommunikation wegen seiner Ausgangskultur umorientieren muss, damit er auch ein fehlerfreies Gespräch führen kann.

Die unten aufgeführten Situationen sind Kommunikationen, die zwischen Deutschen und Ausländern verschiedener Herkunft ablaufen, und die unter einer türkischen Kultur-Lupe betrachtet werden.

3.1. Situation 1 (Example 1)

"Ein arabischer Student schilderte folgende Situation, in die er während eines Sommersprachkurses in Deutschland geriet:

Er sitzt mit einem anderen arabischen Kommilitonen in einer vollbesetzten Strassenbahn, als eine mit schweren Taschen beladene ältere Dame zusteigt. Die beiden Studenten bleiben auf ihren Plätzen sitzen und schlagen der Dame vor:

'Wir könnten ihre Taschen festhalten!?'

Die Frau reagiert auf ihren zweimalig wiederholten Vorschlag mit einem wütenden 'Nein' (Kleppin 1998:17).

Nach Kleppin (1998:114) ist dieses Missverständnis deshalb entstanden, weil die Studenten vom Vorurteil "Die Deutschen sind nicht hilfsbereit" ausgegangen sind und sich nach den Verhaltensformen richten wollten, die ihres Erachtens in Deutschland nicht üblich seien. Kleppin fügt noch hinzu, dass dieses Verhalten höchstwahrscheinlich nicht als Hilfsbereitschaft interpretiert wurde. Letztlich behauptet er, dass diese Dame das als höflich gemeinte Angebot missverstanden hat, und die Studenten die Antwort der Dame als Ablehnung einer hilfsbereiten Handlung missverstanden haben.

Das gleiche Missverständnis könnten auch türkische Studenten in diesem Zusammenhang erleben. In der Türkei kommt es öfters vor, dass Busse und Strassenbahnen vollbesetzt sind. Sieht ein Jüngerer eine alte Person stehen, so ist es höchstwahrscheinlich, dass er der alten Person ihren Platz anbietet, weil diese Handlung im türkischen Landkreis als ein Zeichen des Respektes angesehen wird. Ist es aber eine ältere Person, so gibt die sitzende (jüngere) Person entweder seinen Platz oder macht dieser Person das Angebot, ihre Tüte, Tasche, Gepäck usw. festzuhalten. Denn bei geringeren Altersunterschieden sieht der Türke es nicht für eine ethische Pflicht, der stehenden Person seinen Platz anzubieten; dafür aber macht er das oben angegebene Angebot und zeigt so seine Hilfsbereitschaft, was in der türkischen Gesellschaft nicht selten zu sehen ist.

Es könnte aber auch sein, dass der beladene türkische Passagier, die Tasche dem Sitzenden nicht anvertraut. In solchen Situationen gibt er zu verstehen, dass die Hilfe (manchmal sogar mit Mimik und Gestik) nicht nötig ist. Im Allgemeinen aber würde die stehende Person dieses Angebot nicht falsch verstehen, da dies in der Türkei üblich ist. Würde der türkische Deutschlerner auf seinen zweimal wiederholten Vorschlag dieselbe Antwort erhalten, mit der die arabischen Studenten konfrontiert wurden, so wäre er sehr enttäuscht, da er nur seine Hilfsbereitschaft anbieten will. Es ist also festzustellen, dass der türkische Student das gleiche Angebot machen würde, das die Araber gemacht haben, auch wenn sie vom Vorurteil "Die Deutschen sind nicht hilfsbereit" nicht ausgegangen wären. Deshalb ist dem Lerner klarzumachen, dass er in Deutschland-Aufenthalt in ähnlichen Situationen vorsichtig sein soll, da die Deutschen solche Vorschläge nicht unbedingt erwarten und es auch nicht als eine unhöfliche Handlung ansehen.

3.2. Situation 2 (Example 2)

"Eine Frau hat einige Freunde zu ihrem Geburtstagsfest eingeladen. Es gibt wunderbare Sachen zu essen. Nach dem Essen möchte eine Frau aus Griechenland gern Zigarette rauchen. Ihr wird gesagt,

dass könne sie gern im Hausflur, vor der Wohnungstür machen. Die Frau aus Griechenland geht auf den Hausflur, raucht und sagt zu anderen: 'Das ist doch keine Gastfreundschaft, mich aus der Wohnung herauszuschicken. Also, ich komme nie wieder hierher'." (Biechele u. Padrós 2003:87)

Vor der gleichen Aufforderung würde auch der Türke sich sehr gekränkt fühlen. In der türkischen Gemeinschaft gilt der Gast als sehr wichtig und ehrenswert. In vielen Häusern der Türken gibt es Gästezimmer, die speziell für die Gäste vorbereitet und ausgestattet sind, und die sie sogar selber fast nicht betreten.

Da der Gast sehr wichtig ist, kommt es auch darauf an, dass er sich während des Besuches wohlfühlt. Deshalb ist es auch nicht ein angemessenes Verhalten, dem Gast für das Rauchen einen anderen Raum zu zeigen, es sei denn, es gibt im Zimmer eine sehr kranke Person, der der Rauch sehr schadet.

Der türkische Deutschlernende muss also wissen, dass in Deutschland die Gäste keine "privilegierte" Stellung haben wie in der Türkei. Sie sollten sich deshalb auch im Klaren sein, dass sie die Zuweisungen der Gastgeber nicht übel nehmen sollen, da sie in der deutschen Kultur ganz normal angesehen werden. In diesem Zusammenhang ist die Meinung von Biecheles und Padrós (2003: 141) auch für einen Türken gültig, die sie sich für die Situation 2 geäußert haben: "[...] Interessant ist [...] der Aspekt der Griechin, die offensichtlich von ihrer eigenen Kultur her der Gastfreundschaft einen sehr hohen Wert beimisst, den sie hier verletzt sieht. Das wäre denn ein interkultureller Aspekt."

Es muss hinzugefügt werden, dass in Deutschland wegen durchrationalisierter Lebensweise der soziale Kontakt eine zeitliche Planung verlangt, deshalb besuchen sich die Deutschen heute seltener und kürzer als früher (vgl. Haddad 1987: 41f). Dies könnte auch der Grund sein, dass der Gast in Deutschland keine besondere grosse Stellung hat.

3.3. Situation 3(Example 3)

"Ein deutscher junger Mann besucht zum ersten mal die Eltern einer marokkanischen Freundin. Er wird herzlich empfangen. Als er zum Teetrinken in das Wohnzimmer gebeten wird, geht er hinein, ohne sich die Schuhe auszuziehen. Nach dem Besuch sagt der Vater zu seiner Tochter: 'Was ist denn das für ein Mensch? Er trägt uns den ganzen Strassendreck in die Wohnung. Das ist doch respektlos. Den darfst du nie wiedersehen" (Haddad 1987: 87).

Auch wenn dieser junge Mann, ohne sich die Schuhe auszuziehen, ein türkisches Haus betreten würde, würde der türkische Gastgeber dieses Verhalten auch als unhöflich betrachten. Die Reaktion der türkischen Familie gegen solch ein Verhalten würde natürlich variieren. Da der türkische Gastgeber grossen Wert auf Gastfreundschaft legt, wäre es auch möglich, den Gast sehr freundlich zu ermahnen, sich die Schuhe auszuziehen. Es ist aber durchaus möglich, dass die Familie den Gast nicht auffordert, die Schuhe auszuziehen, weil sie ihn nicht kränken will. Dies bedeutet aber immer noch nicht, dass die türkische Familie dieses Verhalten akzeptiert. Diese Toleranz ist nur ein Zeichen des hohen Respekts dem Gast gegenüber.

Das Haus mit Schuhen zu betreten ist in der Türkei immer noch eine grosse Ausnahme. Der Grund dafür ist zweierlei zu erklären: Erstens wegen hygienischer und zweitens wegen religiöser Gründe. Hierbei muss erwähnt werden, dass manche Deutsche - besonders die kleine Kinder (oder Babys) haben - auch wegen hygienischer Gründe das Betreten des Hauses mit Schuhen nicht akzeptieren und deshalb es auch nicht erlauben. In diesem Sinne gibt es also Parallelitäten zwischen der deutschen und türkischen Mentalität. Der zweite, also der religiöse Grund, dass der

Türke den Eintritt in die Wohnung mit Schuhen nicht akzeptiert, ist, dass die praktizierenden türkischen Muslime als religiöse Pflicht beten müssen; und da dieses Gebet nur auf sauberem Boden zu verrichten ist, wollen sie nicht, dass jemand den Strassendreck in die Wohnung trägt.

Der türkische Lernende soll also wissen, dass in Deutschland viele Wohnungen mit Schuhen zu betreten sind. Es wäre angebracht, dass er vor dem Eintritt in die Wohnung den Gastgeber fragt, ob er die Schuhe auszuziehen hat oder nicht. Ansonsten ist der Türke daran gewöhnt, ohne zu fragen, sich sofort die Schuhe auszuziehen.

3.4. Situation 4 (Example 4)

Im Fundbüro - "Ö" steht für Herrn Özdemir und "N" für Herrn Nagel

"Ö: Guten Tag. Wie geht's?

N: Danke, gut. Kann ich Ihnen helfen?

Ö: Ja, bitte. Ich habe gestern meinen Regenschirm in der U-Bahn vergessen.

N: Na, dann wollen wir mal sehen." (Hansen u. Zuber 1996:70)

"Es ist nicht angebracht, dass der Kunde den Angestellten nach seinem Befinden fragt" (Hansen und Zuber 1996:70). In Deutschland ist es kein anpassendes Verhalten, einem Beamten, Angestellten, Verkäufer, usw. nach der Begrüßungsprozedur sich nach deren Befinden zu erkundigen, wenn man diese vorher nicht kennengelernt hat. Aber die meisten Türken, die daran gewöhnt sind, die bei der Gesprächseröffnung nicht sofort ihren Wunsch zur Sprache zu bringen, fragen zuerst nach dem Befinden des Gesprächspartners. Dieses Verhalten ändert sich nicht, auch wenn die Gesprächspartner fremde Personen im Dienst sind (z.B.: Beamte, Angestellte). Der Grund dafür ist, dass der Türke bei direkter Wünschäusserung das Gefühl hat, unhöflich zu sein. Deshalb sucht er zuerst nach Einleitungsmittel, damit der Gesprächspartner ihn nicht für grob hält. Das wichtigste dieser Mittel ist die Frage nach dem Befinden, die hier die reine Funktion der Höflichkeitsfloskel übernimmt.

Der türkische Deutschlerner muss sich darüber im Klaren sein, dass es kein angemessenes Verhalten ist, einen Fremden nach dem Befinden zu fragen, geschweige denn, wenn es ein Beamter oder Angestellter (bzw. eine Person im Dienst) ist. Bei solchen Situationen wie oben muss er also wissen, dass es eine angemessene Verhaltensweise ist, wenn er nach der Begrüßung nicht mit Einleitungsmittel ins Gespräch einsteigt, sondern sofort zur Sache kommt.

3.5. Situation 5 (Example 5)

"Ein französischer Austauschschüler beklagt sich nach ein paar Tagen bei seiner Gastfamilie, dass er dort kein Abendessen bekommt (nur Brot, Käse und Aufschnitt).(...)" (Bischof: 1995)

Der türkische Schüler würde dies auch nicht anders sehen, weil für ihn das Abendessen nur aus warmen Spezialitäten besteht. Da die türkische Küche sehr reich an warmen Spezialitäten ist, will er auch am Abend diese warmen Speisen zu sich nehmen. Aus diesem Grund, sind Käse und Aufschnitt für den Türken kein Essen, sondern nur eine Ersatznahrung bei grossen Ausnahmefällen, wenn es zu Hause nicht gekocht wurde.

Bischofs (Biechele u. Padrós 2003: 137) Argument (ausser dass Käse eine Nachspeise ist) für Frankreich gilt auch für die Türkei:

"In Frankreich nimmt man abends eine warme Mahlzeit zu sich. Viele Leute in Deutschland essen abends kalt. Brot ist in Frankreich nur eine Zugabe zum Essen, nicht die Grundlage einer Mahlzeit wie beim deutschen Abendessen (und Frühstück). Käse isst man in Frankreich als Nachspeise, Aufschnitt ist gar nicht üblich. Bei der deutschen Gastfamilie des jungen Franzosen bestand das Abendessen aus Brot, Butter, Käse und Wurst

- also hat der junge Franzose den Eindruck, dass es abends kein Essen gibt."

Der Türkische Deutschlerner sollte wissen, dass das Essen deutscher Art sich definitiv von der Türkischen unterscheidet. In Deutschland - Aufenthalt ist diese Bemerkung von grosser Bedeutung, damit der türkische Gast nicht darüber klagt, dass es kein anständiges Mittag-oder Abendessen gibt oder dass er sich nicht gekränkt fühlt.

3.6. Situation 6 (Example 6)

"Eine russische Seminarteilnehmerin bekommt von ihrer deutschen Gastfamilie gesagt: 'Bitte fühlen sie sich wie zu Hause - Essen ist im Kühlschrank, Getränke sind im Keller, nehmen sie sich jederzeit, was Sie möchten.' Sie äussert im Seminar, sie fühle sich 'nicht als Gast' behandelt" (Biechele u. Padrós 2003:47).

Die Äusserung der russischen Seminarteilnehmerin ist auch für einen Türken nachvollziehbar. Der Wert des Gastes für einen Türken wurde in den obigen Situationen ausführlich erklärt. Zu Ehren des Gastes gehört auch die Bedienung. Es ist einer von den Aufgaben des türkischen Gastgebers, den Gast giebig und würdig zu bedienen. In der türkischen Familie serviert im allgemeinen die Dame des Hauses das Angebot, aber in manchen Fällen kann auch der Herr des Hauses dabei eine Hilfe leisten.

Die grosszügige Aufforderung "Fühlen Sie sich wie zu Hause", die eigentlich bedeutet, dass dem Gast eigentlich klarmachen soll, dass er direkt und ohne zu fragen sich bedienen kann, gilt für den türkischen Gast also unhöflich, da dies in seinem Land nicht üblich ist. Deshalb muss sich der türkische Lerner darüber im Klaren sein, dass er solch eine Aufforderung nicht übel nimmt, sondern dies als ein Zeichen der Gastfreundschaft annehmen sollte.

Die Meinung von Biechele und Padrós (2003:137) unterstreicht das obige Argument:

"[...] In Deutschland gibt es immer mehr Familien, wo jeder sich zu essen und trinken nimmt, wann und was er möchte. Das hängt u. a. mit der veränderten Rolle der Frauen zusammen, die sich immer seltener als Hausfrauen und dienstbarer Geist für die Familienmitglieder sehen.

'Fühlen Sie sich wie zu Hause' bedeutet deshalb, dass der Gast nicht warten muss, bis er nach seinen Wünschen gefragt wird, er soll sich wie die anderen Familienmitglieder selbst bedienen. Aus der Sicht der deutschen Gastgeber ist er besonders grosszügig, also ein guter Gastgeber."

4. SCHLUSS UND VORSCHLAG (RESULT AND CONSULTATION)

Wie an obigen Beispielen zu erkennen ist, ist das zielgemässe Erlernen und die zielgemässe Anwendung einer Fremdsprache besonders davon abhängig, ob der Sprachlerner die Zielkultur ausreichend kennt.

Es erübrigt sich zu betonen, dass man sich in den eventuellen Kommunikationssituationen im Zielland nicht situationsadäquat verhalten kann, falls man die Lebensweise und Lebensverhältnisse im Zielsprachigen Land ungenügend kennt; deswegen ist es von eminenter Bedeutung, dass die Lerner in den einzelnen Unterrichtsstunden mit den sogenannten authentischen und situativen Lese- und Hörtexten konfrontiert werden. Aus all diesen Feststellungen geht also hervor, dass die Lehrkräfte in ihren unterrichtlichen Einheiten neben den grammatikalischen Fähigkeiten auch grosses Gewicht auf die Kulturvermittlung Wert legen sollen.

QUELLENVERZEICHNIS (REFERENCES)

- Biechele, M. und Padrós, A., (2003). Didaktik der Landeskunde. Fernstudieneinheit 31. Berlin/München: Langenscheidt.

- Bischof, M., (1995). Konfliktsituationen In: Goethe Institut; Handbuch für Spracharbeit. Teil 5.
- HADDAD, (1987). Kultur und Sprache. Frankfurt/M.: Lang.
- Hansen, M. und Zuber, B., (1996). Zwischen den Kulturen. Berlin/München. Langenscheidt.
- Heringer, H.J., (2004). Interkulturelle Kommunikation. A. France Verlag. Tübingen und Basel.
- Kleppin, K., (1998). Fehler und Fehlerkorrektur. Fernstudieneinheit 19. Berlin/München: Langenscheidt.
- IFIM Institut für interkulturelles Management in (2003): <http://www.agil.a.bfz.de/download/pdf/Sprachlernen-Kulturlernen.pdf>